Die Feldgrauen werden grün

Autor(en): **Muff, Bernadette**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feldgrauen werden grün

Die Schweizer Armee auf Reformkurs – auch im Bereich des Recyclings

Die schweizerische Milizarmee befindet sich auf Reformkurs. Während Konzepte für die «Armee 95» entwickelt werden, wird auch im Umweltbereich begonnen, sich den veränderten Bedingungen anzupassen. Auf dem Waffenplatz Thun jedenfalls wurde eine Recycling-Strategie realisiert, die im Einklang mit der Ökologie steht und durchaus nachahmenswert ist.

Der Waffenplatz Thun ist das grösste und bedeutendste Militärareal in der Schweiz. Jährlich werden hier rund 650'000 Belegungstage gebucht. Die Beherbergungsstatistik des Waffenplatzes kann sich sehen lassen: Pro Jahr werden siebenmal mehr Übernachtungen registriert als in der gesamten Thuner Hotellerie.

Der Abfallberg

Die zahlreichen «Gäste» werden in total 16 Essräumen, die auf dem gesamten Areal verteilt und mit kleinen Ausnahmen praktisch während des ganzen Jahres in Betrieb sind, verpflegt. Dass bei einem derart regen Kantinenbetrieb eine Menge an Abfällen anfällt, ist naheliegend. Laut einer Statistik aus dem Jahr 1989 waren dies:

Weissblech	16 Tonnen
Aluminium inkl. Getränkedosen	4 Tonnen
(Dezember 1989 bis Juni 1990)	
Glas	10 Tonnen
Altbatterien	0,40 Tonnen
Fett und Speiseöl	0,36 Tonnen
Papier	100 m^3
allgemeiner Haus- und Hallenkehricht	498 Tonnen

Flächendeckendes Sammelsystem

Bei diesem Abfallvolumen machen sich eine getrennte Sammlung und alsdann ein Recycling der wiederverwertbaren Altstoffe nicht nur in Franken und Rappen, nein auch im Hinblick auf eine umweltgerechte und zukunftsorientierte Entsorgung bezahlt. Diesen Aspekt haben die

In Abfallsäcke abgefüllt, werden die gepressten Alu-Dosen für den Recycling-Partner bereitgestellt.

Vertreter des OKK, des Stabes der Gruppe für Ausbildung und des Waffenplatzes Thun erkannt und entsprechende Strategien für ein gut funktionierendes Rücknahme- und Entsorgungssystem in die Wege geleitet. Bereits Mitte 1989 wurde ein flächendeckendes Sammelsystem in Form von vier Entsorgungsstützpunkten aufgebaut. Hier werden Blech, Aluminium, Glas, Altpapier und Gebrauchtbatterien in Containern gesammelt.

Dosen-Rücklauf: 80%

Alu-Getränkedosen-Pressen sind von der Igora-Genossenschaft für Alu-Dosen-Recycling in Zürich aufgestellt worden – neben den Dosen-Pressen bei den Entsorgungsstützpunkten weitere 12 in unmittelbarer Nähe der Getränkeautomaten und der Kantinen. Bei einer jährlich umgesetzten Menge von rund 650'000 Alu-Getränkedosen ist mit dieser lückenlosen Dosenpressen-Infrastruktur eine Rücklaufquote von gut 80% gewährleistet.

Jährlich verzeichnet die Waffenplatzverwaltung Thun Aufwendungen von mindestens 80 Manntagen, damit diese Recyclingstrategie Früchte trägt. Eine Aufgabe, die neben Idealismus und Durchsetzungskraft auch erhebliche Investitionen an Zeit verlangt.

Eine Alu-Dosen-Presse der Igora-Genossenschaft für Alu-Dosen-Recycling in Zürich. Der Waffenplatz Thun ist mit 16 solchen Stationen ausgestattet.

Die Entsorgungslogistik

Für die Entsorgung dieser Abfälle sind private Recyclingunternehmen verantwortlich. In regelmässigen Abständen werden die getrennt gesammelten Altstoffe abgeholt und dem entsprechenden Recycling zugeführt. «Eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Betreibern und den Recyclingpartnern ist ebenso wichtig für eine optimale Recyclingstrategie wie das Bewusstsein der Benutzer», meint der Umweltschutz-Beauftragte Herbert Blum.

Ökologiebedingte Kommunikation

Im Kontext der ökologischen Herausforderung erhalten entsprechende Kommunikation und Aufklärung eine zentrale Bedeutung. Das Recyclingbewusstsein ist bei der Mehrzahl der Wehrmänner auf dem Waffenplatz bei ihrer Ankunft nicht oder nur teilweise vorhanden. Es gilt also, die Truppen über das durchdachte Konzept und die Vorteile aufzuklären und eine veränderte Beziehung zum Abfall zu erwirken.

Diese Aufklärung erfolgt in drei Phasen:

Phase 1: Die Vertreter der Waffenplatz-Verwaltung informieren anlässlich der regelmässig stattfindenden Einführungsrapporte sämtliche angehenden Kompaniekommandanten über das Konzept und die Zielsetzungen.

In der zweiten Phase werden sämtliche Quartiermeister, Fouriere und Feldweibel jeder Schule anlässlich eines weiteren Rapportes über die Notwendigkeit der gesonderten Entsorgung aufgeklärt.

Die Sensibilisierung der Rekruten bzw. Soldaten erfolgt alsdann in einer dritten Orientierungsphase durch die Truppenkader.

Recycling als Teil der Volkswirtschaft

Dieses mehrstufige Vorgehen bei der Informationsvermittlung ist zeitintensiv, doch scheint es die einzige Lösung zu sein, um eine veränderte Bewusstseinsbildung und langfristig eine Verhaltensänderung herbeiführen zu können. In der Praxis hat sich gezeigt, dass nur eine permanente Verbreitung von Informationen und ein sachlicher Dialog über alle Belange der Entsorgungstechnologie zu einer Akzeptanz und so zum Erfolg führen. Die ursprüngliche Vorstellung von «Abfall» kann nur überwunden werden, wenn verständlich und anschaulich argumentiert wird. In diesem Sinne wird auch ver-

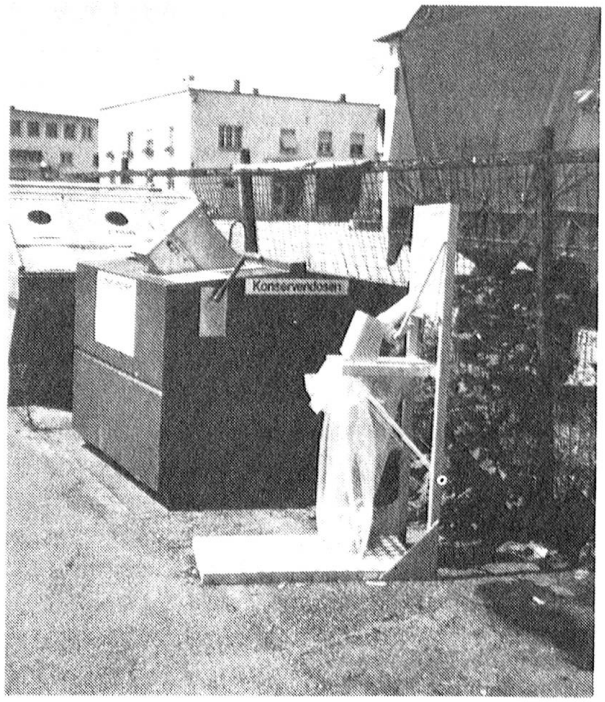
mittelt, dass das Recycling als Teil des ganzen Stoffkreislaufes und als Teil der Volkswirtschaft betrachtet werden soll.

Perspektiven

Die Recyclingtechnologie der Zukunft auf dem Waffenplatz Thun sieht einen Ausbau der bestehenden Einrichtungen und Infrastrukturen vor. Parallel dazu will man den Aufklärungsprozess und die Kommunikation verbessern. Konsquent und regelmässig wird ein Förderungsprogramm bis an die Basis geplant, also bis zum einzelnen Wehrmann. Vorgesehen sind dabei auch der intensivere Einsatz von neuen Medien wie zum Beispiel Video.

Dieses umweltgerechte Verhalten manifestiert das Verantwortungsbewusstsein der Verantwortlichen, und es ist zu hoffen, dass dieses Beispiel auch in anderen gleichgelagerten Unternehmen Schule machen wird.

Bernadette Muff
aus «Schweizer Manager», Nr. 12/1-90/91



Einer der insgesamt vier Entsorgungsstützpunkte auf dem Waffenplatz.

Ideenreiche Abfallverwertung

Nebst der schon allgemein gebräuchlich gewordenen Wiederverwertung von Abfällen wie Papier, Glas und Metall sind in letzter Zeit erfolgreiche Anstrengungen unternommen worden, um weitere Materialien aus dem Müll wieder nutzbar zu machen.

So ist es gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, durch das man aus gebrauchten Filmen, Röntgenbildern, Fotopapieren und Entwicklerlösung Silber gewinnen kann. Die Firma Cendres et Métaux in Biel erarbeitet z. B. aus 250 Tonnen sog. Fotomüll 2'500 Kilo Silber.

Auf einem ganz anderen Gebiet hat die Eidg. Forschungsanstalt für Agrikulturchemie in Liebefeld etwas für die Landwirtschaft Nützliches im Müll entdeckt, das bislang nur verbrannt wurde. Es sind das die Eierschalen. Natürlich kann man sie nicht aus den Hausabfällen erlesen. Sie fallen aber in den Teigwarenfabriken im Jahr mit etwa 300 Tonnen an. Werden sie in zerstampftem Zustand aufs Feld gestreut, so hat man damit, besonders auf sogenannten «sauren» Wiesen, bessere Erfolge als mit dem üblichen Düngkalk.

Bei den immer wieder vorkommenden Strassen-Belagserneuerungen fällt eine Masse an teerhaltigem Material an, das bisher als unnützer Schutt weggeführt wurde. Nun hat sich in Volketswil eine Firma unter dem Namen Belag AG dieser Sache für die Region angenommen. Sie versteht es, das bituminöse Abfallmaterial so aufzubereiten, dass es für einen neuen Strassenbelag wiederverwertet werden kann. Da die Kostenrechnung günstig ist, lassen sich damit Einsparungen im Strassenbau erzielen.

Man spricht heute oft vom sogenannten «sauren Regen», der den Wäldern mancherorts arg zusetzt. Seine Entstehung ist auf die schwefelhaltigen Abgase von Verbrennungsanstalten, von Kohlekraftwerken und Industriebetrieben zurückzuführen. Um diesen Schadstoff der Rauchgase zu verringern, benützt man Filter, durch die